

Bewohnet und daher nicht gut Käyserlich war / lieffens dem Könige / was er begehrete / mit Freuden zu. Und diese gute Leute hatten / ihre Gutherzigkeit zu zeigen / mitten auff den Strassen wol angerichtete Tische gesetzt / die durchziehenden Soldaten also Essen und Trincken zu lassen / welches sie einen jeden / der es beehrte / frölich zulangeten. Aber leider ihr Lachen veränderte sich bald in Trauren. So bald als der Connestabel / welcher mit aller Ehrerbietung und Bezeugung guter Geneigheit von der Stadt Obrigkeit empfangen ward / in die Stadt kommen / stellte er sich an / als wenn er von der Sicht angegriffen würde und grosse Schmerzen litte ; er gab zu verstehen / daß er vorhabens wäre sein Testament zu machen / als der da nicht wisse / was ihm im Kriege begeben möchte / und ersuchte daher den Magistrat und die fürnehmsten Edelleute / daß sie als Zeugen sich darbey finden lassen wolten. Unterdessen hatte er zween der vornehmsten Obersten Befehl ertheilet / sich der Thore / durch welche das Kriegs-Volck ein und auß zoge zu versichern / zu dem ersten / die noch nicht in die Stadt gekommenen Soldaten einziehen und zu dem andern / die allbereits hinaus gezogenen Kriegs-Knechte wieder zurucke kommen zulassen ; und nach dem der Connestabel dieses also bestellet / und den Magistrat und die fürnehmste von Adel also umb seyn Bette herum stehen sahe / sprang er eilends auß seinen Bette auff / als ein wütender Löw / und stach den Burgermeister der Stad mit seiner eignen Hand mit einem Dolche tod / und griff durch seine Leibwache / die auff gegebenes Zeichen in die Kammer einfielen / den darinnen zusammen gekommenen Adel an / und schlügen sie alle / da inzwischen das Französische eingedrungenes Lager in der Stad rieff / die Stad ist gewonnen / tod. Die Stadt ward geplündert / und unter die blutdürstige Herrschafft des Königes gesetzt / und ward auß einem